

schnell zu ermitteln. Nach der Gründung des Priesterkollegs i. J. 1876 wurde der „Indice“ bis zu diesem Jahr fortgesetzt. Der nun vorliegenden neuen Bearbeitung des Archivs liegt der Indice Guerriggi's zugrunde. Der Vf. hat in seiner eigenen Archivordnung die alten Titel lediglich neu eingeteilt. Dieses Findbuch enthält eine Übersicht der jetzigen Archivbestände mit den heute gültigen Signaturen sowie genauere Beschreibungen einzelner Bände. Bei einzelnen Stücken vermißt man jedoch genauere Angaben, z. B.: „Umschlag Bruchstück einer Perg.-Hs. 11. Jh.“ (S. 66) und „Perg.-Blatt 14. Jh. (Papstregister?)“ (S. 69). Der „Indice“ des Guerriggi wurde, vom Vf. nur durch eine Nummerierung ergänzt, wieder abgedruckt. Leider sind die beiden nun nebeneinander laufenden Archiv-Ordnungen nur notdürftig durch eine Signaturen-Konkordanz verbunden worden.

A. G.

Archivalische Zeitschrift 63, 1967. — Der Band ist überwiegend dem bischöflichen Archivwesen am Oberrhein, insbesondere in den Bistümern Chur, Konstanz, Basel und Straßburg, gewidmet; auf die sieben einschlägigen Beiträge sei hier summarisch hingewiesen. Ferner berichtet Sir Robert Somerville S. 155—165 über das britische Archivwesen und gibt dazu eine kurze Bibliographie.

R. M. K.

Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Band 4: Die Handschriften der S. Petri-Kirche Hamburg, beschrieben von Tilo Brandis. Die Handschriften der S. Jacobi-Kirche Hamburg, beschrieben von Herwig Maehler, Hamburg 1967, Dr. Ernst Hauswedell & Co., XV u. 260 S. — Band 5: Die historischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Cod. hist. 1—100, beschrieben von Brigitte Lohse, Hamburg 1968, Dr. Ernst Hauswedell & Co., XII u. 131 S. — Wer sich über abendländische Hss. der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, der Nachfolgerin der alten Stadtbibliothek, unterrichten wollte, war bisher auf unvollständige Listen und Beschreibungen vornehmlich des 18. Jh. angewiesen, wie ein Blick in Kristellers *Latin manuscript books before 1600* zeigt. Nur die hebräischen und die übrigen orientalischen Hss. waren 1878 bzw. 1908 im 1. bzw. 3. Band der Reihe der Kataloge dieser Bibliothek verzeichnet worden; der 2. Band der Reihe, von dem man nicht einmal weiß, was er enthalten sollte, ist nie erschienen. Der zweite Weltkrieg brachte schwere Verluste: viele im Osten ausgelagerte Hss. sind verschollen oder befinden sich in der treuhänderischen Verwaltung der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin-Ost. Was in mühsamer Arbeit wieder zusammengebracht werden konnte, soll jetzt mit Hilfe des bekannten Schwerpunkt-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft katalogisiert werden. Die ersten Früchte dieser Arbeit liegen hier vor. Band 4 erfaßt die beiden alten Bestände S. Petri und S. Jacobi mit 68 bzw. 38 Nummern; mit Band 5 ist der Fonds „Historische Hss.“ in Angriff genommen worden. Dabei sind auch verschollene oder anderswo (Staatsarchiv oder Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg, Staatsbibliothek in Berlin-Ost) aufbewahrte Hss. einbezogen worden. Bei der Katalogisierung hat man sich an die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft empfohlenen Richtlinien gehalten und damit einen guten Mittelweg zwischen allzu umfangreichen und allzu knappen Angaben beschritten. Die Bearbeiter behandeln in gesonderten Einleitungen die Entstehung und Zusammensetzung der beschriebenen Fonds und erschließen diese sehr sorgfältig durch Register der Namen, Orte und Sachen sowie der Initien; Band 4 hat auch einen Index der Bibelstellen. — Vom Standpunkt des Mediävisten aus sind die meisten hier bekanntgemachten Hss. freilich nicht sehr bedeutsam. Von den 135 historischen Hss. stammen nur 14 aus dem MA, die, soweit sie wichtig sind, anscheinend alle von den Mit-